

Ing. WILHELM GEDEON gestorben

Am 4. Mai 2014 haben die Familie Gedeon und alle Karpatendeutschen einen schweren Schlag erlitten. Aus ihren Reihen wurde eine unersetzliche Stütze gerissen. An diesem Tag erlosch das Leben von Ing. Wilhem Gedeon kurz vor seinem 92. Lebensjahre. Der unerbittliche Tod hat zugegriffen, unabänderlich hat ein Leben geendet, das für uns viel bedeutete.



„Den Tod fürchten die am wenigsten, deren Leben den meisten Wert hat“, sagte Immanuel Kant. Unser Willy Gedeon hat das voll bestätigt. Willy Gedeon war eine aktive Persönlichkeit auf jedem Gebiet, dem er sich während seines Lebens widmete.

Er wurde am 21. Mai 1922 in Nižný Medzev/Unter-Metzenseifen in einer Hammerschmiedefamilie geboren. Bis 1942 besuchte er das berühmte evangelische Lyzeum in Kežmarok/Kesmark, später absolvierte er das Studium an der Bautechnischen Fakultät in Košice/Kaschau. In seinem Beruf widmete er sich der Architektur, Statik und Bauphysik. Neben seiner Berufstätigkeit bewunderten wir immer auch seine künstlerische Tätigkeit der Malerei, die zu seiner Liebhaberei gehörte.

Nach der Wende 1989 wirkten sich seine organisatorischen und kommunikativen Fähigkeiten aus. Als vorrangiges Gründungsmitglied, in den Jahren 1991 – 1994 auch Landesvorsitzender des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, stand er in den ersten Reihen der Vorkämpfer, denen es am Herzen lag die deutsche Sprache und unsere Kultur neu aufleben zu lassen. Mit seinem Namen ist die Gründung des Karpatenblattes im Jahre 1992 verbunden, bis heute die einzige Zeitschrift der Karpatendeutschen in der Slowakei. Von Anfang an bis zu den letzten Tagen war er journalistisch aktiv; in seinen etlichen Artikeln schrieb er über die Aktivitäten der Karpatendeutschen in der Region Bodwatal und besonders in Kaschau. Seine tiefen Kenntnisse der mantakischen Geschichte, Kultur und Traditionen hat er schriftstellerisch erfasst und in dem Heimatbuch „Metzenseifen“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Mit Willys Namen sind einige Taten verbunden, welche untrennbar mit der Geschichte der Karpatendeutschen in den letzten 25 Jahren verbunden sind. Da kann man den Aufbau der sieben Begegnungszentren der Karpatendeutschen und die Entwicklung der internationalen Kontakte nennen. Besonders bedeutsam war die

Gründung der Karpatendeutschen Assoziation, welche schon mehr als 20 Jahre erfolgreich in der Slowakei wirkt und welche untrennbar mit Willy Gedeon verbunden ist. Mit ihm sind auch die Anfänge des Museums der Kultur der Karpatendeutschen in Bratislava/Pressburg verbunden. Willy Gedeon war unbestritten eine der ausdrucksvollsten karpatendeutschen Persönlichkeiten. Eine seiner größten Eigenschaften war es, Menschen zusammenzuführen und zu begeistern.

Am 7. Mai haben wir unseren lieben Willy in Vertretung der Vereinsmitglieder, der Stadtverwaltung von Medzev/Metzenseifen, und etlichen Freunden auf seinem letzten Weg in Kaschau zu Grabe begleitet. Wir wollen ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken bewahren. Möge ihm der liebe Gott in seinem Reiche einen guten Platz zuweisen, den er sich mit seinem rechtschaffenen Lebenswerk redlich verdient hat.

Walter BISTIKA, Ondrej PÖSS

Wilhelm Gedeon bleibt unvergessen

Wie alle, die unseren verehrten Wilhelm Gedeon persönlich kannten, erschütterte mich die Nachricht von seinem Tod ganz besonders. Maßgeblich an der Gründung des KDV der Slowakei beteiligt, konnte man ihn als eine Säule des Verbandes bezeichnen. Er war ein Mensch voller Ideen. Sein Engagement und seine Schaffenskraft werden fehlen. Andere, jüngere, müssen jetzt die entstandene Lücke ausfüllen.

Zu seinen besonderen Verdiensten zählen seine Beiträge für das Karpatenblatt. Diese waren über viele Jahre ein Leckerbissen für den aufmerksamen Leser. In den Berichten konnten wir erfahren, wie tiefgehend seine historischen Kenntnisse waren und mit welcher Freude er über die Veranstaltungen des Verbandes informierte. In einem für ihn typischen, stets flüssigen und immer perfekt lesbaren Schreibstil zeigte er, wie sehr ihn jede dieser Aktivitäten erfreute und wie stark sein Herz mit Kultur und Brauchtum der Karpatendeutschen verwurzelt war.

Dies bewies er in seinem künstlerischen Schaffen z.B. mit dem Linolschnittzyklus zu den Metzenseifner Hammerwerken. In den letzten Jahren nutzte er jede freie Minute, um einen maßgeblichen Beitrag für die 2013 herausgegebene Metzenseifner Chronik, das Buch „Medzev – Die Änderungen der Stadt seit der Gründung bis heute“, zu leisten. Wilhelm Gedeon war es auch, der den letzten Anstoß für das Erarbeiten des ebenfalls im Vorjahr erschienenen „Wörterbuchs der Mundart von Metzenseifen“, gegeben hat. Dafür und für die vielen interessanten Begegnungen und Gespräche mit ihm bin ich sehr dankbar.

Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung. Wilhelm Gedeon wird nicht nur für mich unvergessen bleiben.

Dr. Heinz SCHLEUSENER